

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1909. Nr. 293. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 26. Juni 1909.

Die Abhebung.

Die Lage ist geklärt, die Erbschaftsteuer ist abgelehnt! Abgelehnt mit 8 Stimmen Mehrheit! Abgelehnt mit Ziel und Ueberzucht! Das heißt, daß es eine dritte Lesung nicht gibt, daß sie für die Reichsfinanzreform nicht mehr in Frage kommt. Der Reichstag war nahezu vollständig. Von der Gesamtzahl der 397 Reichstagsmitglieder beteiligten sich 288 an der Abstimmung. Wenn man in Betracht zieht, daß mehrere Mandate erledigt und daß einige Abgeordnete erkrankt sind, so sind es nur sehr wenige, die aus äußeren oder inneren Gründen an der Abstimmung nicht teilgenommen haben, wie die Abg. Graf von Driola und Freiherr Seyl zu Harnheim, die sich dem Fraktionsvotum der Nationalliberalen, ja" zu geben, nicht fügen wollten und darum nach Hause gereist sind. Daß der nationalliberale Abg. Lehmannsena die äußersten Konsequenzen gezogen hat und aus der Fraktion ausgeschieden ist, haben wir bereits mitgeteilt. Von den anwesenden Abgeordneten gaben bei der namentlichen Abstimmung über den § 9a, der die Einbeziehung der Minder- und Ehegatten in die Erbschaftsteuer auspricht, 194 ihre Stimme gegen, 186 für den Paragraphen ab, während ein Abgeordneter sich der Abstimmung enthielt und zwei Stimmen unglücklich waren. Von den Konserverativen stimmten nur die Abg. Pauli-Botsdam, Arnold, Dr. Wagner-Sachsen, Dr. Geise und Koppenhagen für die Erbschaftsteuer. Gegen die Steuer stimmten von der wirtschaftlichen Vereinigung, der Reichspartei, den Nationalliberalen, der Bauernpartei, die als Fraktionen dafür stimmten, die Abg. Bismarck, v. Sonnenberg, Kölle, Vogt-Hall und Vogt-Craischheim, v. der Wenge, Barenhorst, Dörflin, Lehmann, Windwald, Berner, Köster; außerdem der Bauernführer Hilbert. Als der Vizepräsident Dr. Baasche dieses Ergebnis mitteilte, hätte man eine Aabel fallen hören können; so große Ruhe — nein, Ruhe war das nicht! — so völlige Souveränität herrschte im Saale. Die Abgeordneten, aus den Kribünen des Publikums fielen mehr als daß sie sich dessen irgend bewußt geworden waren, das eine wichtige, daß die wichtige Entscheidung der letzten Jahre gefallen war. Nicht wenige erwarteten wie einst, als Fürst Bismarck das Zentrum sich vom Reiche nahm, daß nun der Kanzler wieder eintreten und die Auflösung verkünden würde. Doch es ging nur ein großes, breites Schweigen durch den weiten, menschenüberfüllten Saal. Der Kanzler hatte ihn schon seit längerer Zeit verlassen, obwohl er ursprünglich die Absicht gehabt hatte, noch einmal in den Kampf persönlich einzutreten. Während der Sitzung rückwärts fortwährend vom Anfang bis zum Ende eine nervöse Spannung, eine scharfe Feindschaft, die sich in häufigen Zwischen- und höchsten Bemerkungen, in Reden und Kundgebungen aller Art bemerkbar machte und in den Reihen „Aufstöhnung!“ und „Wo ist Bismarck?“ (bei den Sozialdemokraten) ausklang. Eine Kraftprobe mit Anspannung aller Nerven. Was zur Sache, was für und gegen die Steuer gesagt wurde — alles alt und schon allzu oft gepredigt. Dazwischen ein Redewort Dr. Müller-Meinigen Dr. Heim nach bayerischer Landtagsmanier, die empfindlichen Worte des nationalliberalen selbständigen Quartiers Sieg, eine kurze Erklärung des Fürsten Gohfeldt, eine mit feilheitlichen Spitzfindigkeiten operierende Verteidigungsrede des Zentrumsführers Frhr. v. Hertling und ein langer aggressiver Wortschwall des Sozialdemokraten Dr. David. Und dann die Abstimmungen in langer Folge, deren jede einzelne mit einem „abgelehnt!“ aus dem Munde des Vizepräsidenten Dr. Baasche beendet wurde. . . .

Die „Konserverab. Worr.“ spricht sich zu dem Resultate dahin aus, daß nun die Wahl frei gemacht sei für ein schnelles und erfolgreiches Weiterarbeiten an dem wichtigen und schweren Werte der Reichsfinanzreform. Es steht nun bei der Regierung und namentlich auch bei den liberalen Parteien, aus der nunmehr geklärten Situation die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Rangwichtige Verhandlungen und Beratungen sind nun nicht mehr notwendig, die schnelle Lösung der Aufgabe, die den Reichstag und die Parteien schon so lange beschäftigt, ist da, wenn die in Betracht kommenden Faktoren es wollen. In der Debatte erlangen noch einmal alle die Töne, mit denen seit Monaten schon die politische Öffentlichkeit bis zum Ueberdruß erfüllt worden war. Es wurden fundamental noch einmal alle die Gründe für eine Ausbehnung der Erbschaftsbesteuerung auf Kinder und Ehegatten ins Treffen geführt, die so viel Verwirrung und Unklarheit in unser politisches Leben getragen und den Anschein erweckt haben, als hinge das Schicksal der gesamten Reichsfinanzreform von dieser einen Steuer ab. Der Sprecher der konserverativen Fraktion, Freiherr von Nosthoffen wies aber mit Recht darauf hin, daß doch eine ganze Anzahl anderer Steuerordnungen anstandslos verschwunden sind, ohne daß man davon das Schicksal der ganzen Finanzreform abhängig machte. Er hob ferner hervor, daß die jetzige Abstimmung nicht nur eine Prinzipien-, sondern eine Gewissensfrage für jeden einzelnen

Abgeordneten sei. Es möge ausgegeben werden, daß die Regierung in der Frage pflichtgemäß gehandelt habe, aber auch die Konserverativen dürften für sich in Anspruch nehmen, daß sie nach bester und ehrlichster Ueberzeugung handelten. Auch die Konserverativen sind, wie der ganze bisherige Verlauf der Dinge gezeigt hat, bereit, den Besitz steuerlich zu fassen, auch den Grundbesitz und unter ihren Vorschlägen befinden sich viele, die gerade den Grundbesitz treffen. Der konserverative Redner gab dem Vertrauen Ausdruck, daß nach der Ablehnung der Erbschaftsteuer die Finanzreform zu einem geschickten Ende geführt werden kann, wenn nur alle bürgerlichen Parteien den festen Willen haben. Diesen Wunsch und diese Hoffnung werden, nachdem nun ein wesentlicher Sündenfuss für den Fortgang der Arbeiten an der Gesundung unserer Reichsfinanzen aus dem Wege geräumt ist, sicherlich alle Patrioten teilen.

Der Reichskanzler.

Ueber die Ausrufung, die man im Reichskanzlerpalais nach der Donnerstags-Abstimmung von der Lage hat, teilt ein mit den Verhältnissen genau vertrauter Mitarbeiter eines Berliner Lokalblattes folgendes mit: Es würde den Tatsachen nicht entsprechen, wollte man in Aebrede stellen, daß das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen im Reichstage einen tiefen Eindruck auf den Reichskanzler gemacht hat, und es wäre ebenso falsch, leugnen zu wollen, daß dieser Tag ohne Bedeutung bleiben könnte für die persönlichen Entschliessungen des Fürsten von Bismarck. Man muß sich aber andererseits hüten, zu glauben, daß der Kanzler aus dem gestrigen Tage allein bereits Konsequenzen ziehen werde. Denn steht die einfache Laieface gegenüber, daß die Finanzreform ja doch nicht aus der Erbschaftsteuer allein besteht. Diese bildet, wie man nicht vergessen darf, nur einen Teil der gesamten Angelegenheit, für dessen Zustandekommen der Fürst, wie aller Welt bekannt ist, auf das wärmste eingetreten ist. Es bleiben noch eine ganze Reihe von Steuerprojekten übrig, an denen weiterer Verhandlung auf das lebhafteste interessiert ist. Der Kanzler würde es deshalb von seinem Standpunkt aus im Interesse des Reiches gar nicht verantworten können, wenn er vor dem Abschluß der Reichsfinanzreform irgendwelche Konsequenzen ziehen wollte. Er wird diese Konsequenzen ziehen — aber erst nach dem Abschluß der Verhandlungen — und dann wird für die Entschliessungen des Kanzlers maßgebend sein einmal, ob die Finanzreform überhaupt zustande gekommen ist, und weiter, wie sie zustande gekommen ist. . . .

Aus dem Reichstage.

In der 269. Sitzung vom 24. Juni beginnt der Kampf um die Erbschaftsteuer. Es liegen noch Anträge der Abg. Albrecht (Soz.) und Raab (wirtsch. Vag.) vor, die über die Regierungsvorlage hinausgehen. Ein Antrag Frhr. v. Gumpel steht vor, daß, wenn die Vorlage jetzt angenommen werde, später Änderungen an ihr nur im Wege eines Gesetzes erfolgen könnten. Nach der Berichterstattung des Abg. Graef (wirtsch. Vag.), der die Ablehnung der Regierungsvorlage mit 14 gegen 14 Stimmen in der Kommission mitteilt, legt Abg. Frhr. von Nosthoffen (deutschkon.) nochmals den Standpunkt seiner Partei dar. Die heutige Abstimmung sei nicht nur eine Prinzipien-, sondern eine Gewissensfrage für jeden einzelnen. Mit erhobener Stimme stellt Frhr. v. Nosthoffen fest, daß es nicht die Absicht der Konserverativen sei, den Reichskanzler zu kürzen. Eine solche Absicht habe seine Partei noch nie gehabt, das widerspreche ihren ganzen Grundfäden. Jede solche Zumutung weise er als bloße Verdächtigung zurück. Ein Fraktionszwang bestesse bei seinen Freunden nicht. Aber sie hofften, daß auch ohne Reichserbschaftsteuer die Finanzreform zustande kommen (Rebatter-Beifall). Staatsrechtler Sedow vertritt nochmals seine Vorlage, die eine Zustimmung zum Antrag Gumpel, Abg. Sieg (nat.) erregt mit seinem wagemutigen Eintreten für die Regierungsvorlage nur ironische Heiterkeit, besonders als er dem Abg. Graf Bernhard sein Zusammengehen mit den Polen vorhält. Fürst Gohfeldt (Reichsp.) stimmt zwar für die Erbschaftsteuer, doch würden bei ihrer Ablehnung seine Freunde doch weiter für das Zustandekommen der Finanzreform eintreten. Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) weist darauf hin, daß die Feindschaft seiner Freunde gegen die Erbschaftsteuer eine alte sei und mit den anderen politischen Fragen nichts zu tun habe. Abg. David (Soz.) gibt der Verärgerung seiner Partei über die Haltung des Zentrums Ausdruck und Abg. Müller-Meinigen (frei. Vp.) schließt sich ihm an, wird aber von dem Abg. Heim (Zentr.) bahnwärtig-keuchend abgelehnt, der nachweist, daß er dann für eine Erbschaftsteuer sei, wenn das mobile Kapital ebenfalls genügend getroffen werde. Abg. Rattmann (wirtsch. Vag.) tritt für die Vorlage nur in Ermangelung eines Besseren ein. In

namentlicher Abstimmung wird die Regierungsvorlage mit 195 gegen 187 Stimmen abgelehnt, daselbe geschieht mit den Sonderordnungen. Der Antrag Gumpel auf Einführung einer verfassungsmäßigen Garantie gegen eine spätere Erhöhung der Erbschaftsteuer wurde zurückgezogen. Der Rest des Gesetzes wurde abgelehnt. Nächste Sitzung: Freitag.

Aus dem Landtage.

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich am Donnerstag zunächst mit der von Herrenhaus in abgeänderter Gestalt zurückgekommenen Stempelsteuergesetz-novelle. Dazu lag ein von den Konserverativen, Zentrum und Nationalliberalen eingebrachter Kompromißantrag vor, der insbesondere den Mietsstempel erst von 360 Mark beginnen läßt und den Stempel für Jagdpatentverträge von 2 bis 10 Prozent abnimmt, ihn aber bei gemeinschaftlichen Jagdgebieten unter bestimmter Voraussetzungen auf 1/10 Prozent bemittelt. Die Abg. Fischeck (frei. Vp.) und Leiner (Soz.) lehnten das Kompromiß ab, weil ihnen die Jagd nicht genügend belastet erschien. Abg. Leiner wurde wegen des dem Großgrundbesitzern gemachten Vorwurfs des unverschämten Terrors zur Ordnung gerufen. Finanzminister Frhr. v. Meißner haben hielt es für das Beste, die Herrenhausbeschlüsse unverändert anzunehmen und hat um Beschleunigung der Novelle, auf daß sie noch am 1. Juli in Kraft treten könne. Abg. Dr. v. Kries (kon.) legte entscheidenden Wert darauf, daß der Mietsstempel erst bei 360 Mark beginne. Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Novelle mit dem Kompromiß geforderten Änderungen gegen die Stimmen der Freijünger und Sozialdemokraten angenommen. Die Berggesetznovelle wurde in der Fassung der Herrenhausbeschlüsse akzeptiert, obwohl sämtliche Parteien die Veränderungen der ersten Kammer für nicht besonders wichtig hielten. Nach Erledigung kleiner Entwürfe wurde der Antrag des Abg. von Böhlendorff (kon.) auf Abänderung der Kreisordnung für die älteren Provinzen an die Kommission zurückverwiesen. Es folgten Petitionen. Die Petition der Frauenrechtlerin Minna Cauer um Einführung des Reichstagswahlrechts auch in Bremen — aber für beide Geschlechter — und Neueinleitung der Wahlfrage wurde gemäß dem Kommissionsantrag durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Weitere Petitionen betrafen persönliche Angelegenheiten. Das Haus verlegte sich dann auf Freitag.

Das Herrenhaus erledigte zunächst die Schönbaurvorlage. Stadtdirektor Traamm-Sannover tabelte das Verbleiben der Regierung, den Entwurf im hannoverschen Landtag unmissig schnell zu verabschieden. Minister v. Freitenbach erwiderte, solche Eile lasse sich bei Staatsverträgen nicht immer umgehen. Darauf wurde die Vorlage en bloc angenommen. Ebenso wurde die aus Anlaß eines Antrags des Abg. Dr. von Wonna von Abgeordnetenhaus angenommene Vorlage über Grundbesitz am Rhein-Weier-Kanal und am Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin verabschiedet, desgleichen der Entwurf über das Söferecht in der Provinz Hannover. Die Denkschrift über die Ausführung des Anschließungs-gesetzes vom Jahre 1908 wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Nach Aufarbeitung verschiedener Petitionen war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Freitag.

Der Freiballon als Depeschenträger.

Wie bekannt, haben die Franzosen während der Belagerung von Paris den Freiballon in weitgehender Weise dazu benutzt, um Briefe und Nachrichten durch die deutsche Fernerreichszone zu bringen und so die Verbindung mit dem übrigen Frankreich aufrecht zu erhalten. Im ganzen liegen in den 4 Monaten der Belagerung nicht weniger als 65 Ballons auf, von denen nur ein verhängnisvoll seiner Zeit, nämlich 5 Stück, in die Hände der Deutschen fielen. Zwei wurden nach dem Meere abgetrieben und der Rest brachte gegen 160 Personen, drei Millionen Briefe, eine Unmenge Brieftauben und beinahe 4000 Kilogramm Postmaterie durch die deutschen Linien. Auch Cambetta gelang es bekanntlich, in einem dieser Ballons Paris zu verlassen und aufs neue den Widerstand des Landes gegen die Deutschen zu organisieren. Dies zeigt deutlich, welche wichtige Rolle diese Ballons gespielt haben und in einem zukünftigen Kriege umjohrer spielen werden, als man jetzt über eine viel größere Anzahl von Ballons und wesentlich besseres Material verfügen wird. Dies wird von mancher Seite bestritten und man sieht wohl zu der Ansicht, daß es mit Hilfe des Automobils oder Motorrades bei richtigem Wetter meist gelingen wird, den Ballon zu verfolgen und beim Niedergehen zu stellen. Daß aber auch heute noch ein geschickter Ballonführer selbst schnellen Automobilen bei vollkommen klarem Wetter zu entkommen vermag, zeigt unter anderem eine Auto-



Fussball-
Tennis-
Radfahr-
Bergsteig-

Sport-Schuhe und Stiefel aller Art

Reform-Sandalen, Turnschuhe, Segeltuch-Schnürschuhe

Reise-Schuhe und bequeme Touristenstiefel ::

Bade-Pantoffel, Strandschuhe, moderne Halbschuhe

empfehlen in grösster Auswahl und zu bekannt billigen Preisen

Conrad Tack & Cie.

Schuhwarenfabrik Burg bei Magdeburg.

Verkaufshaus Halle nur Schmeerstr. 1.

Fernsprecher 240.

[2908]

Nähmaschinen aller Systeme repariert schnell zu den billigsten Preisen die seit 1880 bestehende Reparaturwerkstätte: auch Reparatur im Hause. — Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile. — [2911]
— Verschiedene Sorten Nähmaschinen-Schiffchen und -Nadeln.
F. Lauenroth Nachfl., Inhaber **C. Lange**, Mechaniker, Geiſtſtraſſe 16, n. d. Adler-Apothek — Flur-Eingang.

Wir empfehlen von täglich frischer Zufuhr zu sehr mässigen Preisen:
Prachtvolle franz. Pflaume, Weintrauben, Madeira-Ananas, austral. Tafeläpfel, frische Garten- u. Wald-Erdbeeren, Tomaten, Grosse Oder-Tafelkrebse, Helgol. Hummer, Malossol-Kaviar, hellgraue porierende Ware, geräucherter Elbaale, fetten geräuch. Lachs, Hamburger junge Gänse und Enten, steyr. Poulets u. Kücken, Rehbrücken, -Keulen u. -Blätter, sowie alle Sorten Thüringer und Braunschweiger Fleisch- und Wurstwaren.
Poffel & Broskowski.

Ich **eröffne** mit dem heutigen Tage
Trothaerstr. 82 (Nähe des Zoologischen Gartens)
eine
Klinik für Hunde.
Sprechstunde und Poliklinik 8—9, 3—4 Uhr, Sonntags 8—10 Uhr.
Dr. med. vet. der Universität Bern
W. Baumeier, prakt. Tierarzt.
— Telefon 2456. —

Champagner Unstreitig beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für den Weinhandel:
Meunier „Premier“
Weinbergbesitzer u. eigene Clairetkellerei
Chätel St. Germain — Hochheim a. M.
Für den hiesigen Platz und Umgegend in den einschlägigen Branchen gut eingeführte Vertreter gesucht.
(In Deutschland auf Flaschen gefüllt.)

Ausverkauf
von leicht beschädigten Kassetten mit **Briefpapier oder Karten.**
J. Zoebisch,
Gr. Steinstr. 82.

Räumungs-Ausverkauf
vorgefertigter Saison wegen.
Anzüge : Paletots
billig, billig.
Otto Knoll, obere Leipzigerstr. 36.
Rabatt - Verein.

Berlin-Hamburger Kolonial-Kursbericht
herausgegeben durch das **Deutsche Kolonialkontor**
G. m. b. H.
erscheint jeden Sonnabend
Post-Abonnement **90 Pfg.** per Quartal.

Sie kurieren falsch, wenn Sie akutes oder chronisches **Plattfussleiden**, welches sich durch ständige Schmerzen bemerkbar macht, anders behandeln, als durch **Spez. für Sie gefertigte Stiefel**. Individuelle, dem jeweiligen anatomischen Bau entspr. Anfertigung für **Platt-, Epist., Klumpfüße u. unt. Garantie.** Geeignete Beschuhung für jeden Fuß.
D. Müller, Schuhmacherstr. 18. **Spezialist für orthopäd. Fussbekleidung.** [8746]

F. Saatz, Marktplatz 1, Rathaus. **Spazierstöcke.**

Thiessow a. Rügen, d. billigste u. gefundeste Stiefelbad. Stets Weissenhofschlag, Saub. u. Nadelwald. Verbind. via Greifswald Mitt. Beste Landungsstrasse. Briefl. Frft. d. Verkehrsburden d. Versand. Deutlich. Stiefelbäder. Berlin. Unter den Linden 76a u. d. Badereivallg.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinfr. 84. [8761] Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Königliches Solbad Dürrenberg a. S.
Bahnstrecke Leipzig-Corbetha. Solbäder sowie Luft-, Sonnen- und Flüsschwimmfelder. Inhalation an Gradierwerken von über **1800 m** Länge. Prospekte kostenlos durch das Königliche Salzamt. [8746]

Bad Harzburg. — Löhrs Hotel u. Pension.
I. Rang - Auto-Garage — Telefon 1.
Kaiserl. Automobil-Klub.
Hauptallee, 2 Min. v. städt. Solbad und Kurplatz. Eigener grosser schattiger Park. Veranden, Balkon, Musik-, Lesezimmer, elegant. Vestibül. Renomm. Küche, ff. Weine. Eigen. Automobil-Verkehr. Elektr. Licht etc. — Omnibus a. Bahnhof. Bes.: **Fritz Büchrl.**

Wratzke & Steiger
Juwelen — Halle a. S.

Saale-Dampfschiffahrt.
Salondampfer „Siegfried“
Sonnabend, d. 26. Juni 1909, nachm. 3 Uhr
Fahrt nach Neu-Blagoczyn-Salzmuende-Wettin.
Abfahrt unterhalb der Wehnhofsbrücke. [9574]
Telephon 1625. **Karl Demmer.**

Edelkrebse,
garantiert lebende Ankunft!
Grösste Sortierung! Schön 12.—, 15.—, 18.—.
Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
Telephon 735.

Saalschlossbrauerei.
Sehenswert für jeden Fremden.
Diners, Soupers und einzelne Gerichte.
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags und abends feine **Militär-Konzerte**
verschiedener Kapellen. **F. Winkler.**

Jede Mutter bewahre ihr Kind vor **Skropheln, Engl. Krankheit, Ausschlag** durch Eingeeben von **Medizinal-Levertran - Emulsion.** Bestes [9854] Blutreinigungs- u. Stärkungsmittel. Erleichtert das Zahnen. **Flasche 1 Mk. und 2 Mk.**
Max Rädler, Druggere, Rammsteinstr. 1.

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft **Byrrich & Greve,** Halle a. S. 18, internationales Auskunftsbureau, Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144. [2908]

Für die Inserate verantwortlich: Bau l e r z e n, Halle a. S. Telefon 188.

